

Bericht

1. Mädchenforum MÄDCHEN.gestalten in der Region



Herausgeberin: Regionales Jugendmanagement

Autorin: Katharina Kortschak, MA

Datum: September 2017

Danksagung

Das Regionale Jugendmanagement Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland bedankt sich herzlich beim Regionalmanagement Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland, vertreten durch die Regionalmanagerin Frau Dr.in Mag.a Beatrix Lenz, MBA, MA, beim gesamten Team des Regionalmanagements, beim Vorstand der Region vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Herrn LAbg. Anton Gangl, bei der Jugendlandesrätin Frau Mag.a Ursula Lackner, bei der Leiterin der *Fachabteilung Gesellschaft* Frau Hofrätin Mag.a Alexandra Nagl, bei der Leiterin des Referates Jugend Frau Kerstin Lipp MSc., beim Koordinator der Regionalen Jugendmanagements Herrn Thomas Rainer, bei den Regionalen Jugendmanager*innen der steirischen Großregionen sowie bei allen anderen Menschen, die die erfolgreiche Arbeit am 1. Mädchenforum unterstützt haben.

Ein großer Dank geht auch an die regionalen Stellen und Vereine, die diese Veranstaltung mitgetragen haben.



INNOVA Frauen- und Mädchenberatungssstelle



Jugendzentrum Spektrum



Streetwork Südoststeiermark



ISOP – Innovative Sozialprojekte



Berufsinformationszentrum
Feldbach



Radio Agora

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Einleitung | 1 |
| 2. Hintergrund | 2 |
| 3. Inhalte Forum | 5 |
| 3a Role Models | 6 |
| Role Model - Kunst & Kultur | 7 |
| Role Model - Wissenschaft | 8 |
| Role Model - Politik | 9 |
| Role Model - Landwirtschaft..... | 10 |
| Role Model - Migration | 11 |
| 3b Workshops | 12 |
| Frauengesundheitszentrum – „Schön genug ohne Photoshop“ | 13 |
| HAZISSA – „Liebe, Sexualität und Partnerschaft“ | 14 |
| Streetwork Südoststeiermark – „Was mich betrifft ?!“ | 15 |
| Styria Vitalis – „Mehr Power gegen Stress“ | 16 |
| BIZ Feldbach – „gleich-gleicher-am gleichesten“ | 17 |
| INNOVA – „The Cash“ | 18 |
| Andrea Maier-Harmtodt „Autorin werden –Wage den Schritt!“ | 20 |
| Radio Agora – „Was ist Freies Radio?“ | 21 |
| Saferinternet – „Saferinternet“ | 22 |
| Jugendzentrum Spektrum – „Eine weibliche Bestandsaufnahme – wir sehen Feldbach mit anderen Augen!“ | 24 |
| ISOP– „Interkulturalität und Antidiskriminierung“ | 25 |
| 4. Ergebnisse der Evaluierung | 27 |
| 5. Handlungsempfehlungen | 30 |
| <i>Mädchen gesellschaftspolitisch bilden und beteiligen:</i> | 30 |
| <i>Bildungs- und Berufsorientierung für Mädchen:</i> | 31 |
| <i>Mädchen schützen und unterstützen (Jugendschutz & Prävention):</i> | 31 |
| <i>Mit und für Mädchen Planen (Infrastruktur schaffen):</i> | 32 |
| <i>Angebote zur Stärkung des Selbstbewusstseins</i> | 32 |
| <i>Stärkung der Medienkompetenz</i> | 33 |
| <i>Qualifizierung von Peer-Gruppen und Eltern</i> | 33 |
| 6. Fazit | 33 |
| 7.Literaturverzeichnis | 34 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Demografische Veränderungen - Erwerbsbeteiligung nach Altersstufen in den Regionen ... | 3 |
| Abbildung 2: Veränderung der Erwerbsbevölkerung unter 25 Jahren bis 2030 | 3 |
| Abbildung 3: Veränderung der Wohnbevölkerung: Frauen im Bezirk Feldbach | 4 |
| Abbildung 4: Negative Entwicklungsspirale | 4 |
| Abbildung 5: Übersicht Inhalte Forum..... | 5 |
| Abbildung 6: Role Model Andrea Maier-Harmtoldt | 7 |
| Abbildung 7: Role Model Dr. Eva Adamer-König..... | 8 |
| Abbildung 8: Role Model Bürgermeisterin Christine Siegel..... | 9 |
| Abbildung 9: Role Model Christa Wonisch | 10 |
| Abbildung 10: Role Model Margarita Mera | 11 |
| Abbildung 11: Wie hat dir das 1. Mädchenforum gefallen? | 27 |
| Abbildung 12: Wer ist deine Anlaufstelle, wenn du Unterstützung brauchst?..... | 28 |
| Abbildung 13: Fühlst du dich nach dem Forum besser über regionale und überregionale Anlaufstellen informiert?..... | 28 |
| Abbildung 14: Kennst du Angebote nur für Mädchen in deiner Gemeinde oder in deiner Region? | 29 |

1. Einleitung

„If the first woman God ever made was strong enough to turn the world upside down all alone, these women together ought to be able to turn it back, and get it right side up again! And now they is asking to do it, the men better let them.“ (Sojourner Truth)

Das 1. Mädchenforum „Mädchen.gestalten in der Region“ fand als 1-tägige Veranstaltung für Mädchen im jugendlichen Alter mit dem Ziel der Stärkung des weiblichen Selbstwertes, der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung sowie der Sichtbarmachung der weiblichen Stimmen in der Region statt.

Das Forum war in 3 Teilbereiche gegliedert welche mit einer Begrüßung starteten. Nach der Begrüßung gab es einen Input zur Stellung der Mädchen und Frauen in der Region von Frau LAbg. Schweiner, gefolgt von einem Role Model-Podium besetzt mit 5 interessanten, starken Frauen aus Wissenschaft, Landwirtschaft, Politik, Kunst und Migration. Die Bearbeitung der Themen erfolgte danach in 2 Workshoprunden mit je 11 unterschiedlichen Workshopthemen, welche die Mädchen vorab nach persönlicher Präferenz wählen konnten. Abgeschlossen wurde das Forum mit einer gemeinsamen Reflexion zu den behandelten Inhalten.

Die angebotenen Inhalte sollten einerseits anhand der Role Models unterschiedliche Frauen und ihre Hintergründe, Lebensweisen und Karrieren am Land zeigen, andererseits in den Workshops den Mädchen die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Themen nah an ihren Lebenswelten geben.

Wer ist die Initiatorin „das Regionale Jugendmanagement“?

Die Regionalen Jugendmanagements (RJMs) existieren seit 2012 und wurden auf Initiative von Jugendlandesrätin Mag.^a Elisabeth Grossmann und dem FA6A-Landesjugendreferat im Amt der Steiermärkischen Landesregierung gegründet. In den 7 Regionen sind sie in Kooperation bei den Regionalmanagements verankert.

Das RJM nimmt eine *zentrale Schnittstellenfunktion* in der regionalen Jugendarbeit ein und vertritt die Interessen junger Menschen in der Region. Durch intensive Vernetzungs- und Bewusstseinsarbeit rückt das RJM das Thema „Jugend“ in das Blickfeld der Regional- und Gemeindeentwicklung.

Das regionale Jugendmanagement

- vernetzt, informiert und berät in allen Fragen, die junge Menschen betreffen und setzt sich für die Interessen von Jugendlichen ein.
- vertritt die Interessen und Anliegen junger Menschen in der Region und gibt der Jugend eine Stimme.
- baut regionale Strukturen der Jugendarbeit auf und pflegt diese. Intensive Netzwerk- und Strukturarbeit sowie die Einbindung des Themas in wichtige Gremien sind zentrale Bausteine für eine koordinierte Jugendarbeit und Bewusstseinsbildung in der Region.
- gibt als zentrale Drehscheibe Informationen und Beratung über jugendrelevante Themen.
- berät und unterstützt bei Projekten und Veranstaltungen von Jugendlichen und für Jugendliche.
- vermittelt und vernetzt bei Anliegen von Jugendlichen und jugendrelevanten Akteur*innen.

2. Hintergrund

Die Südoststeiermark ist Heimat von Mädchen und Frauen mit diversen Lebenswelten. Das Forum soll Themen und Mädchen eine Stimme geben die in der Gesellschaft vielfach unterrepräsentiert ist. Es stellt eine Möglichkeit der Information, Wissensvermittlung und Vernetzung für eine weibliche Zukunft in der Region dar. Wir brauchen diese Zukunft.

Gerade hier in den ländlichen Gebieten ist ein Bewusstsein für die Lebenswelt der Mädchen und jungen Frauen unumgänglich, denn „*wenn die Frauen gehen, dann stirbt das Land*“. Wenn man sich Abwanderungsstatistiken ansieht, ist ein Großteil der Abwander*innen weiblich, auf Grund der unzureichenden sozialen Infrastruktur in der Alten- und Kinderbetreuung, dem unterschiedlichen Zugang von Frauen und Männern zu Bildung und Arbeitsmarkt, patriarchalen Strukturen aber auch hinsichtlich der fehlenden Weltoffenheit. Mädchen sollen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden, regional und überregional erfolgreich sein und sich auf ihre Stärken besinnen zu können.

Für eine starke, innovative Region braucht es selbstbestimmte, engagierte Frauen, die die Wertschätzung ihrer Umwelt erfahren und hier ihren Entfaltungs- und Lebensraum finden.

Um Mädchen und Frauen für Ihre Meinungen und Ideen eine Plattform zu geben wurde das 1. Mädchenforum vom Regionalen Jugendmanagement initiiert. Es wurde hier ein erster Schritt in Richtung einer gleichberechtigteren Region gesetzt, der mit diesem Bericht eine Basis für eine fortlaufende, vernetzte Zusammenarbeit zu diesem Thema anregen soll.

Demografische Entwicklungen

Der Arbeitsmarkt ist einer von vielen wichtigen Faktoren, der Jugendlichen, aber im Speziellen jungen Frauen die Möglichkeit gibt in der Region Fuß zu fassen. Jedoch entwickeln sich der Arbeitsmarkt in eine entgegengesetzte Richtung, gestützt von einem weltweiten Urbanisierungstrend.

Ursachen für regionale Arbeitslosigkeit sind unter anderem

- Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage
- Mobilität – regionale Disparitäten
- Verfügbarkeit von Arbeit und Arbeitskräften
- Nicht gedeckte Ausbildungsanforderungen
- Kosten
- gesetzliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Beeinflusst durch mehrere Faktoren zeichnet sich schon in den letzten 10 Jahren eine gravierende demografische Veränderung in den ländlichen Regionen ab, wie die Grafik der Südoststeiermark zur Veränderung der Wohnbevölkerung im Alter zwischen 12 und 26 Jahren sehr anschaulich darstellt:

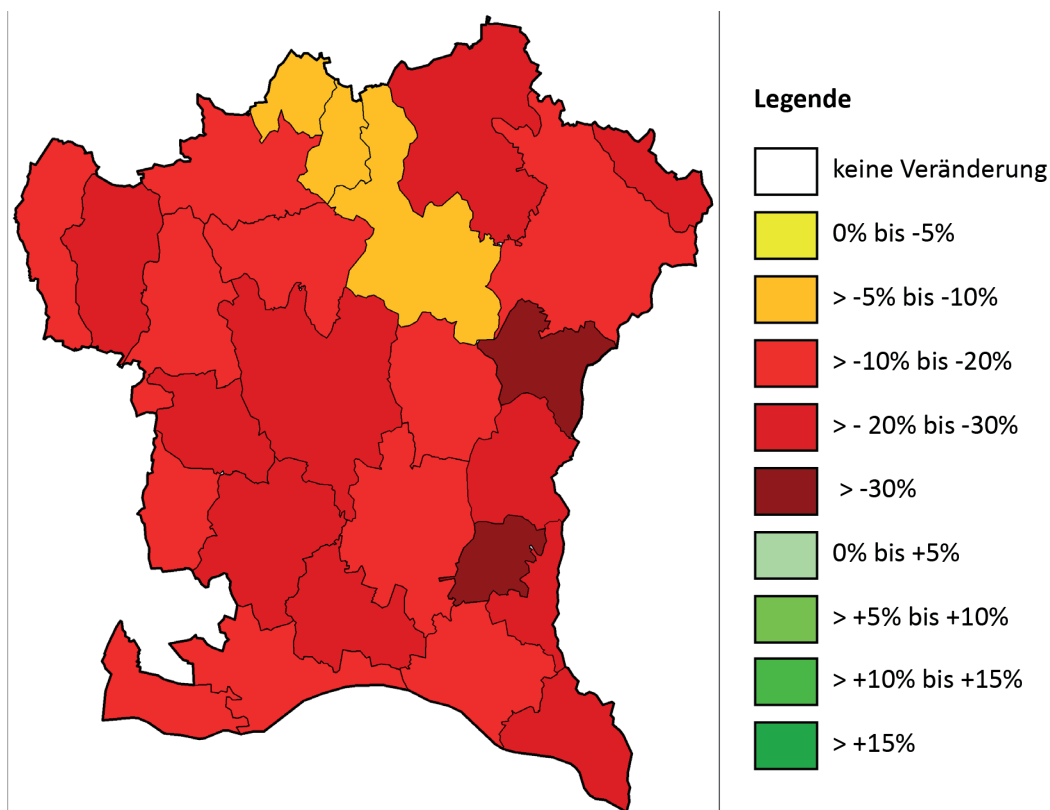


Abbildung 1: Demografische Veränderungen- Erwerbsbeteiligung nach Altersstufen in den Regionen

Auch die Wohnbevölkerung in der Südoststeiermark wird sich laut Prognose bis 2030 um 3,1 % auf ca. 83.400 Personen dezimieren. Der verbliebene Stock an Bürgerinnen und Bürgern zwischen 15 und 24 Jahren (Erwerbseinstieg), die in der Region ansässig sind, verringert sich von 11 % auf 8 % auch die Haupteinwerbstatigengruppe ist rückläufig. Die einzige Gruppe die bis 2030 steigen wird sind Seniorinnen und Senioren über 65 Jahren! 2030 sind 70,3 % der Erwerbstätigenbevölkerung in der Region Südoststeiermark über 50 Jahre alt. Dem gegenüber steht ein Minus von 28,3 % hinsichtlich jungen Menschen unter 25 Jahren und 15,6 % von Erwerbstätigen ab 25 Jahren.

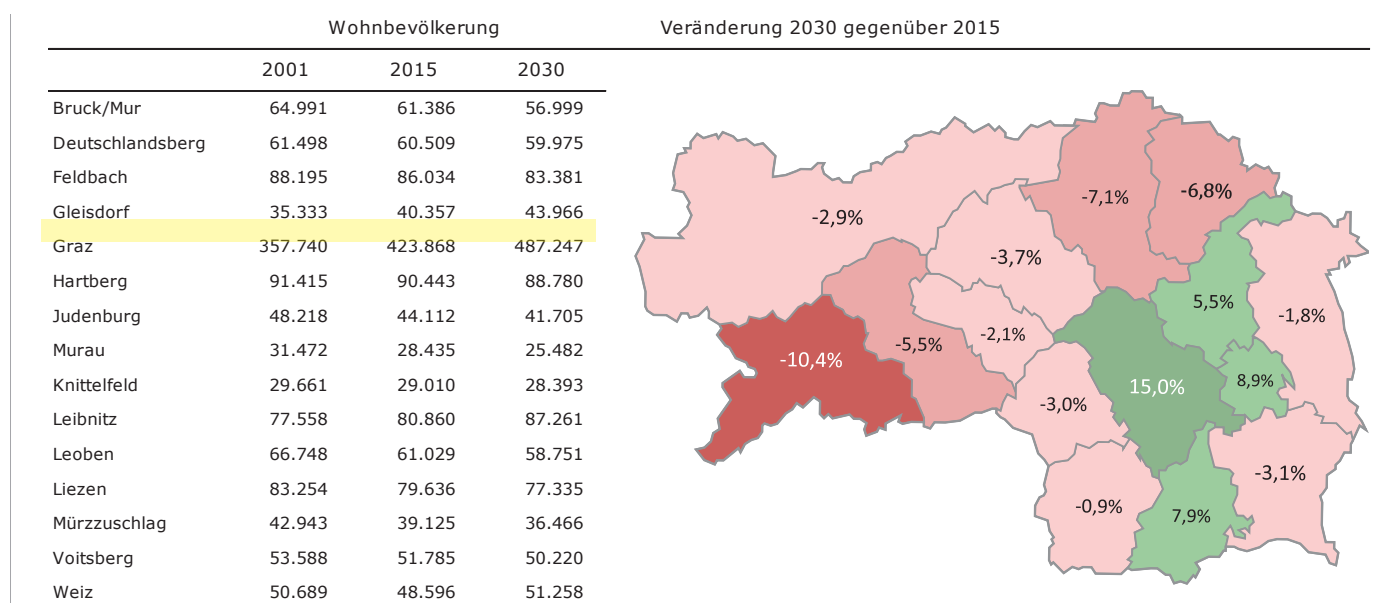


Abbildung 2: Veränderung der Erwerbsbevölkerung unter 25 Jahren bis 2030 (AMS, 2017)

Speziell bei Frauen sieht man in der Erwerbseinstiegs- und Haupterwerbsquote einen noch stärkeren Rückgang in der Bevölkerung in den nächsten 15 Jahren. (Ams, 2017)

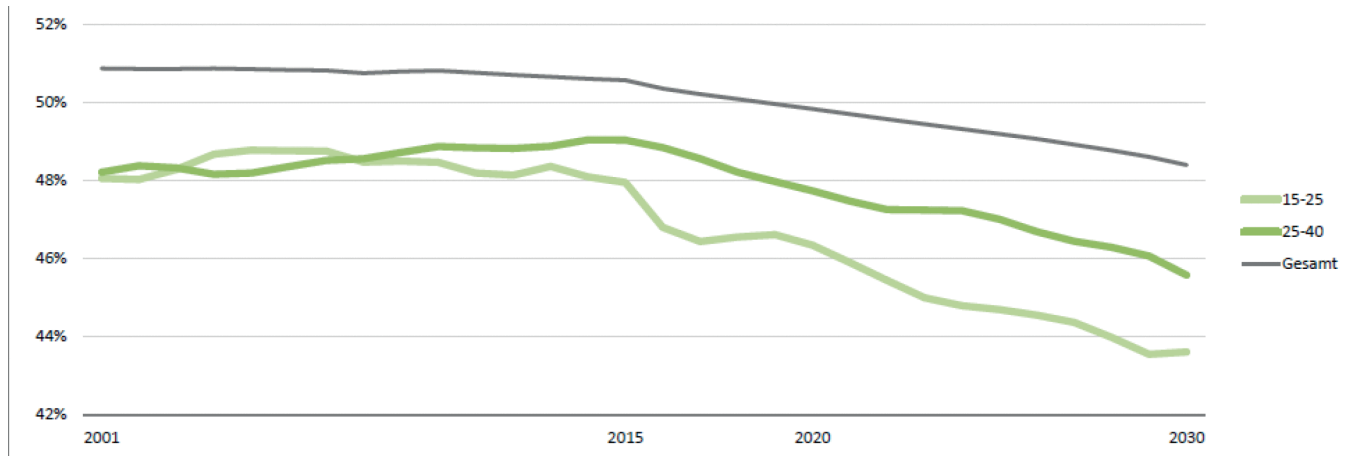


Abbildung 3: Veränderung der Wohnbevölkerung: Frauen im Bezirk Feldbach (AMS, 2017)

Ein Rückgang der jungen weiblichen Bevölkerung zieht aber einen Rückgang der Gesamtbevölkerung nach sich. Denn wenn Frauen die Region verlassen, nehmen sie auch ihre aktuellen oder zukünftigen Familien mit und entziehen der Region wichtigen Nachwuchs. Nur wenn die Kommunen und die Region sich dieser Abwanderung annimt, wird es möglich sein, hier einem Trend entgegenzuwirken.

Alle diese Faktoren spielen eine Rolle in ländlich geprägten Regionen, da über längere Zeit die geringe Geburtenzahl von einer negativen Wanderungsbilanz überlagert wird und dabei mehr Frauen als Männer abwandern.

Es kommt zu einer Schrumpfung, Überalterung und einem Männerüberschuss die sich längerfristig als schwer umzukehende demografische Merkmale verankern und die jeweilige Region in gesellschaftlicher und ökonomischer Hinsicht in eine Abwärtsspirale manövriert. (Gerlind Weber, 2012)

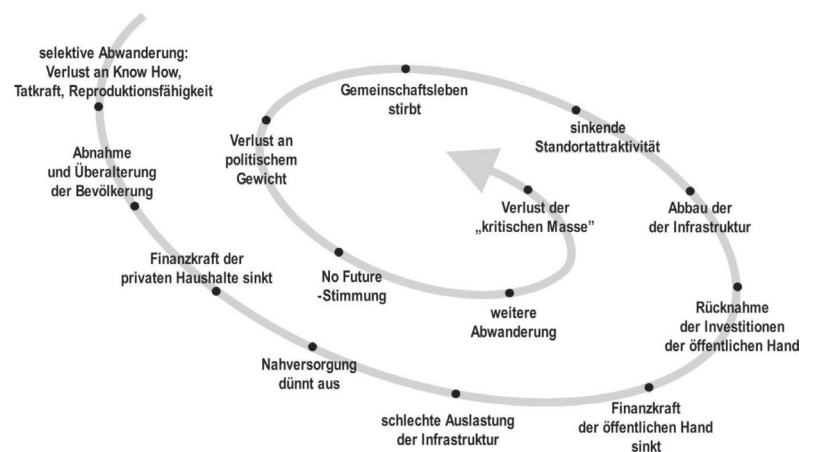


Abbildung 4: Negative Entwicklungsspirale (Gerlind Weber, 2012)

3. Inhalte des Forum

Gestartet hat die Veranstaltung mit Begrüßungen mit Direktorin HR. Mag.^a Edith Kohlmaier und Direktor Mag. Ewald Reisinger-Götschl gefolgt von Herrn LABg. ÖKR-Rat Anton Gangl. Frau Labg. Cornelia Schweiner hat mit einem Impuls in die Thematik eingeführt.

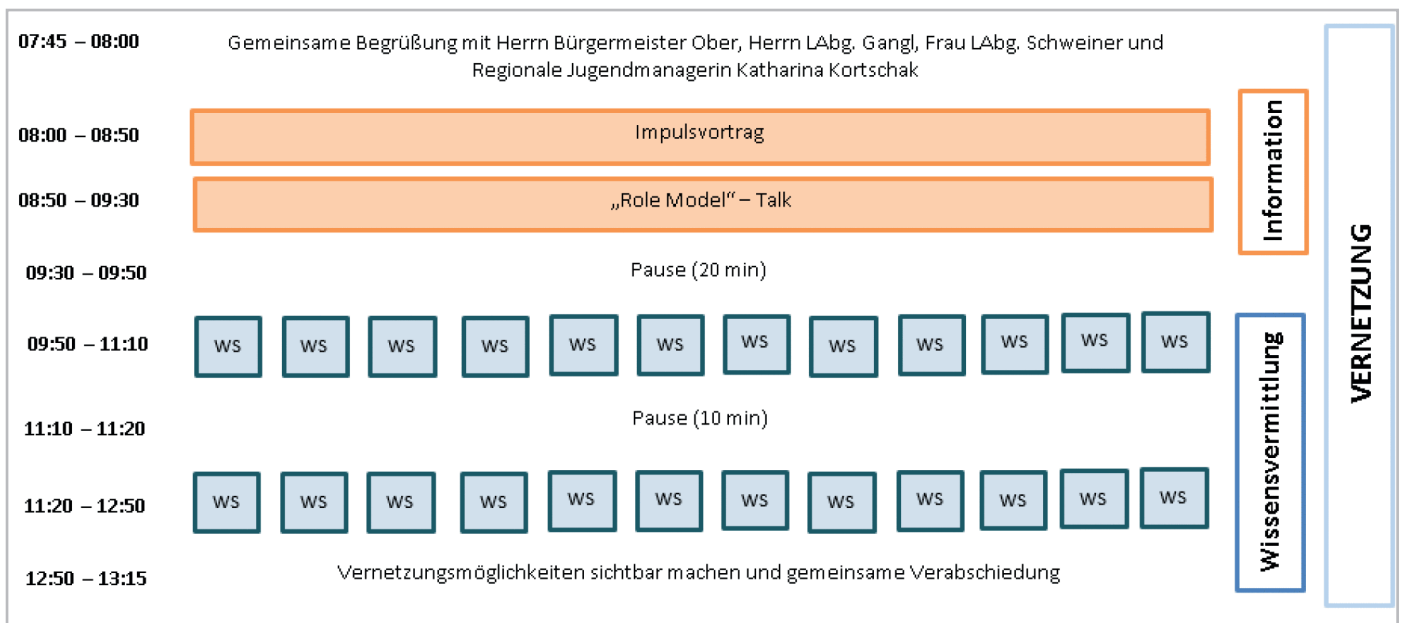


Abbildung 5: Übersicht Inhalte Forum

„Es geht darum, eine Gleichstellung in der Gesellschaft zu erreichen, die uns allen nämlich besser tun würde. Ich wünsche Ihnen, dass sie den Mut haben dafür einzutreten, wo es noch keine Gleichstellung für Frauen gibt.“ (Schweiner, 2017)

Die Vielfältigkeit der Möglichkeiten für Mädchen und Frauen ist nicht immer für jede unmittelbar erkennbar, deshalb braucht es Role Models, die im 1. Teil der Veranstaltung vorgestellt und deren Lebensentwürfe thematisiert wurden.

„Wenn wir uns die Gesellschaft anschauen ist sie lange Zeit in Rollenbildern strukturiert gewesen. Ich denke, diese Zeit ist vorbei. Es gibt verschiedene Lebenswelten – verschiedene Lebensinteressen und ob Mann oder Frau, die sind alle wichtig.“ (Gangl, 2017)

„Ihr seid Pionierinnen.“ (Gangl, 2017)

Nach einer kurzen Pause folgte der interaktive 2. Teil des Mädchenforums bei dem alle Teilnehmerinnen gefordert waren sich aktiv zu den gewählten Themen einzubringen und eigene Persönlichkeitsbildung zu betreiben.

Der Abschluss der Veranstaltung war eine Reflexion der Workshopinhalte!

3a Role Models

Die Nachahmung von Vorbildern ist eine der wichtigsten Lernmethoden in der Entwicklung eines Menschen. Wer als Vorbild in Frage kommt hängt zum einen davon ab, mit wem sich ein Mensch identifiziert, aber natürlich auch vom Angebot potentieller Vorbilder selbst. Zur Sichtbarmachung der vielfältigen Möglichkeiten für Mädchen und Frauen braucht es nach der Theorie des amerikanischen Soziologen Robert K. Merton Vorbilder (Role Models).

„Vorbild ist eine Person oder Sache, die als richtungsweisendes und idealisiertes Muster oder Beispiel angesehen wird. Im engeren Sinne ist Vorbild eine Person, mit der ein – meist junger – Mensch sich identifiziert und dessen Verhaltensmuster er nachahmt oder nachzuahmen versucht.“ (Wikipedia, 2017)

In frühen Jahren kommen sie vor allem aus dem nahen Umfeld: meist sind es Eltern, Bekannte und insbesondere Gleichaltrige. Später kommen Prominente wie Sportler*innen, Musiker*innen, Politiker*innen oder fiktive Held*innen aus Büchern und Filmen hinzu.

Hier soll nicht die Glorifizierung von internationalen Stars und Sternchen vorangetrieben werden, sondern Vorbilder aus dem sozialen alltäglichen Umfeld gefunden und nahbar gemacht werden. Für das Mädchenforum konnten 5 interessante, starke Frauen aus der Region gewonnen werden, um den Mädchen einen Eindruck der unterschiedlichen Entwürfe von Beruf und Leben zu ermöglichen und eigene Potentiale auszuschöpfen. Die Wahl eines Vorbildes erfolgt unter anderem entlang sozialer Kategorien, nicht zuletzt entlang des eigenen Geschlechts.

Die hieraus abgeleitete soziale Bezugsgruppe hat einen enormen Einfluss auf eigene Präferenzen und Entscheidungen. Je heterogener sie ist, desto breiter sind Erfahrungsschatz und potentielle Möglichkeiten. (Harnisch, 2014)

Sowohl der Role Model-Talk als auch ausgewählte Workshops hatten zum Ziel, den Mädchen eine positive Zukunft vorzustellen. Es braucht starke Vorbilder für Mädchen, um sie zu ermächtigen, ihre Zukunft nach ihren eigenen Bedürfnissen zu gestalten.



ANDREA MAIER-HARMTØDT

Geboren 1980, verheiratet, 1 Tochter
Handelsakademie Feldbach

Seit 2000 adcura Pertlstein Seniorenwohnen (seit 2010
wirtschaftliche Leitung)

2013 - 2014 Schreibprozess „Alles auf Anfang für Mia“

2014 - 2015 Schreibprozess „Du wirst mich nicht
Schneewittchen nennen!“

2016 Preisträgerin Literaturwettbewerb „Wortschatz
2016“ – initiiert vom
Schauspielerehepaar Peter
Simonischek und Brigitte Karner

2016 Veröffentlichung beider
Romane als E-Book

2017 Veröffentlichung beider
Romane als Taschenbuch



Abbildung 6: Role Model- Andrea Maier-Harmtødt

DR. EVA ADAMER-KØENIG

1981-89 Medizinstudium an der KF-Uni Graz

1989-93 Assistentenstelle am Physiologischen Institut, Karl-Franzens Universität Graz

1993 Wissenschaftliche Koordination - für das ESA (European Space Agency) „micro-gravity“ – Programm

1993 - 96 med. Wissenschaftskoordinator für das Weltraumprogramm der europäischen Weltraumbehörde ESA

1996 – 01 Gesundheitsreferent am Amt der Stmk. Landesregierung

Seit Juli 1999 Begutachterin / nationale Expertin für die europäische Kommission in Brüssel.

Seit Jänner 2001
Studiengangleiterin des FH Joanneum Studienganges „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ in Bad Gleichenberg



Abbildung 7: Role Model- Dr. Eva Adamer-König

CHRISTINE SIEGEL

*Geboren 1961 in Feldbach

Lehrausbildung Schloss Stein und nach der Geburt ihrer 2 Kinder Leitung der familieneigenen Frühstückspension

seit 1990 im Gemeinderat

1996 Konzessionsprüfung für das Gastgewerbe

2000-2004 Vizebürgermeisterin von Bad Gleichenberg

seit 2005 Bürgermeisterin von Bad Gleichenberg

„Die größte Pflicht eines Menschen ist, sich selbst glücklich zu machen. Denn nur, wer mit seinem Leben glücklich ist, wird und kann auch erfolgreich sein!“



Abbildung 8: Role Model- Christine Siegel

CHRISTA WÖNISCH



***1988**

**Jungbäuerin am
Gemüsebauernhof Flucher-Plaschg-Wonisch**

Matura am BORG Bad Radkersburg, musischer Zweig
Au-Pair-Aufenthalte in Spanien & Mexiko

seit 2010 am elterlichen Hof tätig

Facharbeiterausbildung für Feldgemüsebau in
Großwilfersdorf, derzeit Endspurt zur
Feldgemüsebaumeisterin

**reist gerne & kostet sich gerne durch die kulinarische
Vielfalt des Steirischen Vulkanlandes**

glücklich verheiratet & Mutter einer Tochter

Abbildung 9: Role Model- Christa Wönisch

MARGARITA MERA

*Geboren 1980 in Babahoyo, Ecuador

2007-2008 Aupair in Wien

2014 Kinderbetreuerin bei ISOP

2014-2015 Ehrenamtliche Trainerin der
Turngruppe "Zirkusschule" Tus Feldbach

2015-2016 Nachmittagsbetreuerin NMS und VS
Feldbach

Seit 2016 Mitgründung und
-leitung des
Textileinzelhandels

„**Stoffwechsel – Mode mit
dem fairen Unterschied**“ in
Feldbach; Biologisch und
fair produzierte Mode

**Persönliche Fähigkeiten,
Hobbys und Interessen:**

Genauigkeit und Handwerkliche
Begabung, Kontakt mit Menschen,
Bewegung und Sport, Biologische Gartenarbeit
und Imkerei, Kreativität



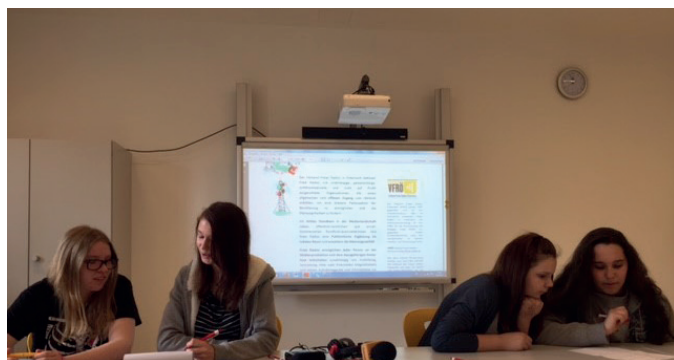
Abbildung 10: Role Model- Margarita Mera

3b Workshops

Mädchen den Zugang zu neuen Themen – unterstützt durch professionelle Begleitung – bereitzustellen, war ein wichtiger Aspekt, dem beim 1. Mädchenforum Rechnung getragen werden sollte. Die 11 Workshops umfassten die Themenbereiche Gesundheit, Konsum, Informationskompetenz, Sexualität, Beruf und Ausbildung, Kultur, Interkulturalität und Offene Jugendarbeit.

Wie die Verteilung der Themenfelder verdeutlicht, ist die ganzheitliche Gesundheit, begriffen als seelische, körperliche und geistige Gesundheit, der gewählte Zugang. Auf Initiative der Leitung des Bundesschulzentrums wurde auch ein Augenmerk auf das Thema Stress gelegt, da hier ein erhöhter Bedarf bei Jugendlichen von Seiten der Schule erkannt wurde. In folgender Tabelle ist das umfassende Workshopangebot mit der jeweils ausführenden Institution dargestellt. Die Inhalte und Blickwinkel der einzelnen Workshops können im weiteren Teil dieses Abschnitts nachgelesen werden.

| <i>Institution</i> | <i>Themenfeld</i> | <i>Titel</i> |
|---------------------------|--------------------------|--|
| FGZ | Gesundheit | Schön genug ohne Photoshop? |
| STREETWORK | Gesundheit | Was mich betrifft?! – Im Austausch mit Streetwork |
| INNOVA | Konsum | The Cash |
| RADIO AGORA | Informationskompetenz | Wie mache ich eine Radioshow? |
| STYRIA VITALIS | Gesundheit | Mehr Power gegen Stress |
| HAZISSA | Sexualität | Liebe, Sexualität und Partnerschaft |
| BIZ | Beruf/Ausbildung | gleich-gleicher-am gleichesten |
| SAFER INTERNET | Informationskompetenz | Saferinternet |
| AUTORIN | Kultur | Autorin werden – Wage den Schritt! |
| ISOP | Interkulturalität | Interkulturalität und Antidiskriminierung |
| JUZ | Offene Jugendarbeit | Wir sehen Feldbach mit anderen Augen – eine weibliche Bestandsaufnahme |



„Mädchen zu stärken und ihre Gesundheit zu fördern ist wichtig. Das beeinflusst auch ihre Chancen auf ein gesundes Leben.“

Frauengesundheitszentrum – „Schön genug ohne Photoshop“

WAS?

In dem Workshop wurden Schönheitsvorstellungen und -ideale vorgestellt, kritisch beleuchtet und hinterfragt, sowie der Einfluss von Werbung und Medien thematisiert.

Die Mädchen reflektierten, dass Schönheitsideale und Moden auf den jeweiligen zeitlichen und gesellschaftlichen Kontext bezogen sind und sich mit der Zeit verändern.

Ergebnisse von 77 wissenschaftlichen Studien: permanente Konfrontation mit medialen weiblichen Schlankheitsbildern führt zu Verunsicherung bei jungen Mädchen und Frauen mit dem eigenen Aussehen am deutlichsten bei 10- bis 18-Jährigen, schwächer bei 19- bis 32-Jährigen. (Grabe, Hyde, & Ward, 2008)

Was denken Mädchen darüber?

In den letzten 15 Jahren hat sich die Einstellung und die Reflexion der Jugendlichen zum Thema Veränderung durch Photoshop gewandelt. Vielen jungen Mädchen ist bewusst, dass sehr viele Bilder, die sie sehen, technisch verändert sind. Jedoch ist den meisten nicht klar, wie viel tatsächlich verändert ist.

Die Mädchen erkennen auch welche Fotos bearbeitet sind und welche nicht. Bei den eigenen Bildern ist ihnen eine realitätsgetreue Darstellung wichtig. Ein komplett verändertes Aussehen durch Retusche wird als unnatürlich empfunden und nicht gewollt.

WER?

Frauengesundheitszentrum:

Rita Obergeschwandner

Tel.: 0316/83 79 98

E-Mail: frauen.gesundheit@fgz.co.at

Webseite:

<http://www.frauengesundheitszentrum.eu>

FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

beräten, begleiten, bewegen

„Mädchen sind wichtig, weil wir mehr starke Frauen brauchen!“

HAZISSA – „Liebe, Sexualität und Partnerschaft“

WAS?

Liebe, Partnerschaft und Sexualität. All das sind grundsätzlich schöne Dinge bei denen ich bestimme, was ich tun möchte und wie weit ich gehen will. Was ist wenn ich mich einmal nicht mehr wohl fühle und meine Grenzen von jemand anderem überschritten werden? Wo beginnt eigentlich sexualisierte Gewalt? Welche Gesetze sind für mich wichtig und wo bekomme ich Information und Hilfe, wenn etwas passiert ist?

WER?

Verein Hazissa:
Elke Schweder, MA
Tel.: 0316/90 370 160
E-Mail: office@hazissa.at
Webseite: <http://www.hazissa.at>



Junge Mädchen schätzen sich selbst zu 80 % als aufgeklärt ein in Fragen rund um die eigene Sexualität. Dennoch gibt es etliche Themen, zu denen Jugendliche einen erhöhten Informationsbedarf haben. Auch sexuelle Gewalt ist 13 % der Mädchen mit deutscher Herkunft und 19 % der Mädchen mit Migrationshintergrund schon einmal widerfahren. (BZgA, 2011)

Was denken Mädchen darüber?

Besonders wichtig waren die Themen „Verhütung“ und „Was ist sexualisierte Gewalt?“. In diesem Zusammenhang wurde viel diskutiert „Wo beginnt sexualisierte Gewalt?“ und dass man sich Übergriffe nicht gefallen lassen muss.

In Summe gab es bei vielen Themen ein Vorwissen.

Die feine Einteilung von Grenzverletzung-Übergriff-Gewalt und vor allem „wo kann ich mir Hilfe holen“ bedarf noch eine intensiveren Bearbeitung!

„Mädchen sind wichtig, weil sie jeweils einzigartige Persönlichkeiten mit individuellen Wünschen und Zielen sind.“

Streetwork Südoststeiermark – „Was mich betrifft ?!“

WAS?

Willst du mehr von dir selbst erfahren? Hast du Fragen? Kennst du deine Ziele, Ressourcen und das, was dich stärkt?
Lass uns darüber sprechen!

WER?

Streetwork
Südoststeiermark:
Isabell Wieser
Tel.: 0664-807854001
E-Mail: isabell.wieser@hilfswerk-steiermark.at
Webseite:
<https://www.facebook.com/streetworksuedoststeiermark>
Bindergasse 5, 8330 Feldbach

Offene Jugendarbeit bietet Angebote zwischen sozialer Arbeit, Bildungsarbeit, Kulturarbeit und Gesundheitsförderung und zwar frei von Konsumzwängen und kommerziellen Zielen. Jungen Menschen, die sozialen und strukturellen Benachteiligungen ausgesetzt sind, diese niederschwellige Unterstützung aufzuzeigen ist ein wichtiger Schritt in der kommunalen Jugendpolitik.

(BOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, 2017)



Was denken Mädchen darüber?

Ein großes Thema für Mädchen waren ihre eigene Zukunft und Möglichkeiten diese zu gestalten sowie aktuelle persönliche Themen. Entgegengesetzt der Annahme war die Diskussion von geschlechterspezifischen Themen kaum ein Anliegen. In Bezug auf persönliche Themen war es den Mädchen wichtig, auch Einzelgespräche mit den Streetworkerinnen auszumachen.

„Mädchen sind wichtig, weil sie unsere Welt auf vielfältige Weise bereichern“

Styria Vitalis – „Mehr Power gegen Stress“

WAS?

Wir starteten mit dem Thema Stress. In einem Brainstorming überlegten wir gemeinsam, in welchen Situationen wir in Stress geraten und wie Stress eigentlich entsteht. Anschließend schätzten wir mit kurzen Selbsttests unser Stressrisiko ein. Da Stress auch eng mit unserem Selbstvertrauen zusammenhängt, überlegten wir, was das Vertrauen in unsere Fähigkeiten schwächt und mit welchen Tricks wir unser Selbstvertrauen stärken können

Jugendliche sind neben alltäglichen Herausforderungen mit vielfältigen Entwicklungsaufgaben konfrontiert. Dies kann zu einer erhöhten Stressbelastung führen die längerfristig die Gesundheit beeinträchtigen kann.

Stressursachen von Jugendlichen sind u. a.:

- Nicht genügend Zeit für verschiedene Dinge
- Prüfungen und Testsituationen
- Sich selbst unter Druck setzen

(Lohaus, 2016)

Was denken Mädchen darüber?

Die Teilnehmerinnen hatten großes Interesse daran zu verstehen wie Stress entsteht und welche Bewältigungsstrategien angewendet werden können. Für einige Anwesende war Stress gar kein Thema, für andere bergen die Prüfungszeiten ein hohes Stresspotential. Die Jugendlichen haben für sie passende Bewältigungsstrategien, wie z. B. Musikhören, Schlafen und Sport, entwickelt.

Zum Thema Stress können die Jugendlichen auf ein gewisses Grundwissen zurückgreifen, dennoch gibt es einen Bedarf, das Thema vertieft zu bearbeiten und dabei auch Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

WER?

Styria Vitalis:

Antonia Zengerer

Tel.: 0316 82209456

E-Mail: antonia.zengerer@styriavitalis.at

Webseite mit allen Informationen:

www.feel-ok.at



„Mädchen sind wichtig, weil eine Wiese ohne Blumen einfach nur grün ist“

BIZ Feldbach –

„gleich-gleicher-am gleichesten“

WAS?

Was sind überhaupt Männer- oder Frauenberufe und wie ist die eigene Haltung zu diesem Thema?

Um den „richtigen“ Beruf zu finden, braucht es Kompetenzen. Kennst du deine Kompetenzen und wie kannst du sie herausfinden.

Um deine Sicht auf deine Kompetenzen zu schärfen nutzen wir in diesem Workshop einen Teil des ProfilPASSes und machten so die ganz persönlichen Ressourcen sichtbar.

WER?

Berufs-

informationszentrum Feldbach:

Petra Josefus

Tel: (03152) 43 88 – 803

E-Mail: biz.feldbach@ams.at

Webseite: www.ams.at

Schillerstraße 7, 8330 Feldbach



Chancengleichheit am Arbeitsmarkt ist fortwährend in aller Munde, ungelöst und hochaktuell. Auch Jahrzehnte nach der gesetzlichen Gleichstellung von Männern und Frauen besteht immer noch eine große Entgeltkluft. Trotz gleicher Qualifikationen kommen Frauen seltener in Führungspositionen, übernehmen den Löwenanteil der Haus-, Kinder- und Pflegearbeit und sind daher überwiegend in Teilzeit beschäftigt. (Wippermann, 2016)

Was denken Mädchen darüber?

Gender und der Hintergrund von Gender ist den jugendlichen Mädchen nicht klar. Weder die Wortbedeutung noch die Auswirkungen spielen hier eine große Rolle. Verankert ist die Annahme, dass Gender gleichbedeutend ist mit der Aussage „Frauen sind gleich wie Männer!“. Diese Aussage ist jedoch falsch. Weiterhin gibt es keine Sensibilität zu Gender in Schulbüchern. Die sprachlichen Unterschiede können von den Jugendlichen nicht festgestellt werden.

„Mädchen sind wichtig, weil sie unsere Zukunft sind!“

INNOVA – „The Cash“

WAS?

Der Workshop sollte den Umgang mit Geld thematisieren. Es ging um persönliche Haltungen zu den Themen Geld, Statussymbole, Gruppendruck, Schuldenfallen, Werbung, Marketingtricks und darum wie eine gesunde Umgangsweise mit Geld gefunden werden kann. Gearbeitet wurde mit verschiedenen Methoden: Kurzfilm, Kleingruppenarbeit...

„Annähernd jede/r fünfte Klient/in der Schuldnerberatung ist unter 25 Jahre alt.“ (Josef Ackerl) Ein eigenes Fahrrad, das neueste Smartphone und die eigene Spielkonsole gehören zur jugendlichen Grundausstattung. Dieses gewohnte hohe, materielle Lebensniveau kann beim Umstieg in ein eigenständiges Leben zur Schuldenfalle führen, wenn die finanziellen Mittel die gewohnte Lebensweise nicht mehr decken.

Knapp ein Drittel der Jugendlichen findet Schuldenmachen normal und 40 % würden Schulden machen, um sich ein gewünschtes Objekt zu kaufen. (Nußbaumer, Hemedinger, & Lehner, 2013)

Was denken Mädchen darüber?

Mädchen wissen nicht über die realen Werte von materiellen Gegenständen Bescheid, die sie zum alltäglichen Leben brauchen. Als Beispiel können hier die Kosten für eine Wohnung oder ein Auto angeführt werden sowie das Unwissen über den Arbeitsaufwand der diesen Anschaffungen gegenüber steht.

Während der Workshops wurde diskutiert, welche Bedeutung Geld für die Mädchen hat. Genannt wurden die Begriffe „Zahlungsmittel“, „Bank“ und „Ausgaben“. Auch werden die Begriffe „Arbeit“, „Ausbildung“, „ver-

WER?

Verein Innova:
Cornelia Kornhäusel-Damm
Bettina Kuplen
Tel: 0677- 623 981 86
E-Mail: frauenberatung@innova.or.at
Webseite: <http://www.innova.or.at/>

innova
frauen- und mädchen-
servicestelle

„Mädchen sind wichtig, weil aus ihnen einmal Frauen werden, die jungen Mädchen Vorbilder sein können.“

Andrea Maier-Harmtodt „Autorin werden – Wage den Schritt!“

WAS?

Wann und wie fange ich an? Tipps und Tricks rund ums Schreiben. No-Gos. Korrekturlesen. Die richtigen TestleserInnen auswählen. Der Weg vom fertigen Roman zur Veröffentlichung. Pseudonym: ja oder nein. E-Book und Print-on-Demand? Verschiedene Wege zur Veröffentlichung. Selfpublishing im Detail. Kostenlose Marketingmöglichkeiten.

WER?

Autorin:

Andrea Maier-Harmtodt

E-Mail: gruen.maja@gmail.com

Webseite:

<https://www.facebook.com/gruenmaja/>

Ein Blick auf die Jugendkultur macht deutlich, dass es unterschiedlicher und vielfältiger kaum geht. Die Angebotslandschaft konzentriert sich hier, gleich dem Bevölkerungstrend, in den urbanen Zentren. Das Ziel einen Anstoß zur Regionalisierung der kulturellen Angebote für Jugendliche zu setzen, und Bemühungen öffentlich zugänglich zu machen, kann durch Vernetzung beim 1. Mädchenforum geschehen.



Radio Agora – „Was ist Freies Radio?“

WAS?

Kurze Übersicht – Österreichisches Hörfunksystem – Was ist Freies Radio? – Freie Radios in Österreichradio – AGORA 105,5

Interview: Vorbereitung und Interview planen - Interviewführung. Bearbeitung, Audioschnitt.

WER?

Radio Agora:
Jasmina Godec
E-Mail: jasmina.godec@agora.at
Webseite: <http://agora.at>
Laafeld 30, 8490 Bad Radkersburg



Soziale Medien ersetzen die klassischen Nachrichtenkanäle, wobei die Eruiierung des Wahrheitsgehaltes für Jugendliche dadurch erschwert wird. Jene Nutzer*innen, die traditionelle Informationskanäle wie z. B. öffentlichen Rundfunk nutzen, entwickeln ein größeres Vertrauen in die Medienlandschaft. (Bettels-Schwabbauer, 2017)



„Mädchen sind wichtig, weil sie wirklich etwas bewegen können!“

Saferinternet – „Saferinternet“

WAS?

Sexting –
Sextorsion – Sexualität im
Internet – Porno vs. Realität

Cybermobbing – Cybergrooming –
Kennenlernen im WWW

Privatsphäre – Was ist privat? – Wo und wie
kann man Einstellungen treffen?

Whatsapp, Instagram, Facebook und Co.
Bilderwelten – Selbstdarstellung – Rechte
und Gesetze rund ums Thema Bild

WER?

Verein

Saferinternet:
Antonia Pichler

Webseite: www.saferinternet.at

Saferinternet.at
Das Internet sicher nutzen!

Für 59 % der Jugendlichen sind der Fernseher und soziale Medien die wichtigsten Informationsquellen, wenn es um tagesaktuelle Nachrichten geht. Bei dieser Flut an Informationen den Wahrheitsgehalt auszumachen ist für 86 % der Jugendlichen manchmal schwer und 38 % sind sogar sehr oft mit der Unsicherheit, ob „Wahr“ oder „Fake“ Nachrichten vorliegen konfrontiert. Nicht verwunderlich ist es daher, dass mehr als die Hälfte der Jugendlichen die Bewertung von Informationen als Herausforderung sieht. (Jungwirth, 2017)

Was denken Mädchen darüber?

Sexting war für die jungen Mädchen ein großes Thema und hier verwundert es auch, dass viele der Jugendlichen Sexting als Flirten bezeichnen würden und nicht als einen Eingriff in ihre Privatsphäre.

Bei den angesprochenen Themen besteht bei den Mädchen ein großes „Möchtegern-Wissen“, bei dem die Schülerinnen das subjektive Gefühl haben, sich auszukennen, aber eigentlich keine Ahnung über die Hintergründe und Auswirkungen haben. Sehr positiv wurde daher die Aufklärung über die rechtlichen Rahmenbedingungen aufgenommen. Das Bewusstsein, dass Gesetze wichtig sind und man sich im Ernstfall auf sie beziehen kann, war für die Mädchen eine wesentliche Information und nicht selbstverständliches Basiswissen.

Ein auf Grund der hohen Nutzungsdichte brandaktuelles Thema war die Kommunikationsapplikation WhatsApp und dessen Privatsphäre-Einstellungen. Überraschenderweise existiert hier kaum Vorwissen. Die Einstellungen zur eigenen Sicherheit und Sichtbarkeit waren wichtige Inputs, die sofort angewendet wurden. Junge Frauen empfinden die Sichtbarkeitseinstellungen als enormen Druck, da man sich als Person immer dazu verpflichtet fühlt den Freunden, Bekannten oder Gruppenmitgliedern unmittelbar zurückschreiben zu müssen.

Bei den Sicherheitseinstellungen scheitert es nicht am Wissen um die Funktion als solche, sondern am Hintergrundwissen, warum bestimmte Einstellungen getätigt werden. Hier besteht eine große Naivität gegenüber Gefahren.



„Mädchen sind wichtig, weil jeder Mensch gleich wichtig ist“

Jugendzentrum Spektrum - „Eine weibliche Bestandsaufnahme – wir sehen Feldbach mit anderen Augen!“

WAS?

Wir setzen uns kreativ mit Feldbach (und seinem Freizeitangebot für Mädchen) auseinander; d.h. FELDBACH AUS WEIBLICHER SICHT

WER?

Jugendzentrum
Spektrum:
Bettina Mackowski
Tel.: 03152/2202-500
E-Mail: jugendzentrum@feldbach.gv.at
Webseite:
<https://www.spektrum-feldbach.at/>
Kirchenplatz 4, 8330 Feldbach



Jugendliche stehen heute vielen Herausforderungen gegenüber und werden in ihren Entscheidungen nachhaltig von Familie, Schule und Peers beeinflusst. Daneben zählen auch Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit zu Sozialisierungsräumen, die den Heranwachsenden unterstützend zur Seite stehen.

(Piuk & Vollmer, 2017)

Vorschläge der Mädchen:

- Café für Jugendliche zum Lernen und Treffen
- Gemischte Gruppen
- Schnuppereinheiten bei Vereinen
- Motorikpark nur für Kinder
- Freibad-Frauentag
- Fußballverein/Fußballcamp für Mädchen
- Fitnessangebot für Mädchen
- Ausflüge
- JUZ öfters nur für Mädels öffnen
- Lesegruppen für Jugendliche
- Mehr Markengeschäfte
- Mehr Veranstaltungen und Konzerte mit berühmten Personen

Ideen an Schulen weitergeleitet:

- Schulübergreifende Freigegegenstände
- Mehr Sportangebote / ev. Vereinstag wo sich alle Vereine vorstellen
- Gemeinsamer Kochtag (Aktionstag) aller Schulen

„Mädchen sind wichtig, weil sie ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind“

ISOP- „Interkulturalität und Antidiskriminierung“

WAS?

Beschreibung der einzelnen Begriffe.
Sensibilisierung gegenüber
Vorurteilen und
Diskriminierungen.
Übungen dazu!

WER?

Verein ISOP –
Innovative Sozialprojekte:
Mag. Alben Obendrauf
Tel.: 0699/1460 0018
E-Mail: alben.obendrauf@isop.at
Webseite: www.isop.at
Grazerstraße 9, 8330 Feldbach



Während des Workshops wurden die 3 Themen „Kultur“,
„Diskriminierung“ und „Integration“ behandelt.

Für die Teilnehmerinnen beinhaltet Kultur viele Faktoren.
Die wichtigsten sind Sprache, Religion, Brauchtum, Kleidung und
Essgewohnheiten.

„Wenn ich an Kultur denke, dann an bunte Farben, viele Menschen
die gemeinsam Spaß haben, auch wenn sie sich nicht kennen“.

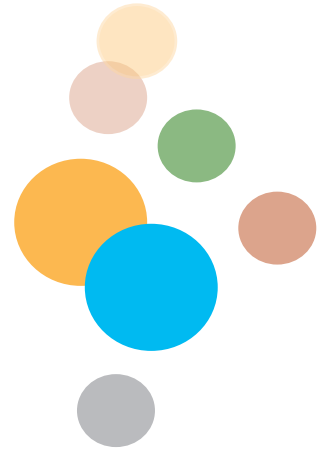
Was denken Mädchen darüber?

Kultur beinhaltet für mich... ?

- Sprache
- Religion
- Kleidung
- Brauchtum und Tradition
- Essen/Essgewohnheiten

„die Geschichte, die damit erzählt werden
kann“

„Verschiedene Arten von Menschen aus un-
terschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen
Gewohnheiten und Eigenschaften“



Diskriminierung beginnt für mich dort, wo... ?

- sich Menschen in einer Gemeinschaft nicht wohlfühlen.
- man jemanden ausgrenzt, aufgrund seines Aussehens, seiner Herkunft.
- andere Menschen sich verbal angegriffen fühlen.
- jemand mich ausschließt, beschimpft und nicht akzeptiert, wie ich bin.
- jemand anders und ungerecht behandelt wird.
- Menschen nicht die gleichen Rechte haben.
- man für irgendwas verurteilt wird.
- man Menschen ausschließt die eine andere Kultur haben.
- Menschen grundlos ausgeschlossen, beleidigt und gedemütigt werden.
- jemand als „anders“ eingestuft wird.
- Vorurteile herrschen.

Integration bedeutet für mich ...

- dass Menschen, die eine andere Nationalität haben als ich, gleichbehandelt werden, wie jeder aus meiner Nationalität.
- in einer Gesellschaft aufgenommen zu werden.
- Zusammenhalt, und dass auch Menschen mit anderer Herkunft in unserer Heimat sich wohlfühlen.
- dass jeder gleichbehandelt wird, egal woher er kommt oder wie er aussieht.
- mit meinen Mitmenschen kommunizieren zu können.
- dass sich die Menschen (Migrant*innen) an die heimische Bevölkerung anpassen. Sie sollten offen sein für eine neue Sprache, andere Bräuche und Bildungsmöglichkeiten und sich in eine Gruppe einfügen können.
- bessere Chancen/Zusammenhalt.
- Sprache lernen.
- wenn Menschen aus Österreich und aus anderen Ländern harmonisch miteinander leben.
- sich in die Gesellschaft einzubauen.
- sehr viel, denn jeder Mensch hat es verdient, so behandelt zu werden, wie er/sie möchte.
- Menschen, obwohl sie vielleicht einen anderen Lebensstandard haben, so zu akzeptieren, wie sie sind.
- wenn man Menschen in seinen Freundeskreis aufnimmt.
- Eingliederung in eine Gemeinschaft, die man vielleicht nicht kennt.
- dass man sich nicht verstellen muss, um akzeptiert zu werden.

4. Ergebnisse der Evaluierung

Das Mädchenforum wurde mittels eines Fragebogens, der an alle Teilnehmerinnen im zweiten Workshopblock verteilt wurde, evaluiert. Die Rücklaufquote ist mit 80,5 % als repräsentativ zu bewerten. 149 Antworten von gesamt 185 angemeldeten Teilnehmerinnen standen einer Auswertung zur Verfügung. Das Forum wurde sowohl aus Sicht der Mädchen, als auch durch persönliche Feedbackgespräche aus Sicht der Workshopleiterinnen evaluiert.

Eine überaus positive Bewertung konnte das 1. Mädchenforum beim Gesamteindruck erzielen. 98 % der 127 Befragten hat das Forum sehr gut oder gut gefallen und 95 % würden an einem 2. Forum teilnehmen, wenn es während der Schulzeit stattfindet.

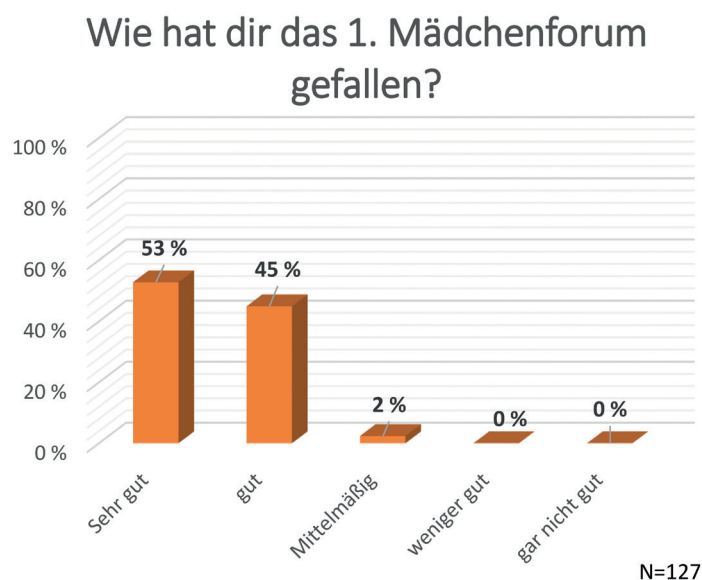


Abbildung 11: Wie hat dir das 1. Mädchenforum gefallen?

Hier zeigt sich eine knappe Mehrheit bei den Freunden als wichtigste Bezugsgruppe, dicht gefolgt von der Kategorie Eltern/Familie/Verwandte. Diese Ergebnisse bestätigen den starken Bezug der jugendlichen Lebenswelt zu einer sehr starken Peer-Gruppenspezifischen Lebensumgebung wider.

Akkumuliert man die Internet- und Social-Media-Nutzungszahlen, ist die Anzahl der Teilnehmerinnen, die Hilfe und Unterstützung bei Online-Stellen, Webseiten und ähnlichen Angeboten suchen, mit insgesamt 9 % im Verhältnis sehr gering. Es bedarf einer genaueren Betrachtung ob es hier in den nächsten Jahren eine Verschiebung zugunsten der Online-Beratungsstellen geben wird, da das Angebot in diesem Sektor fortlaufend erweitert wird.

Für das Regionale Jugendmanagement ist das ein klares Zeichen, dass der Mix aus Information, Role Models und Workshops ein ansprechendes Format für junge Frauen darstellt. Jeder der 11 Workshops wurde von den Teilnehmerinnen mit großer Mehrheit als sehr gut bis gut eingeschätzt, was für die Qualität der regionalen und überregionalen Anlaufstellen spricht.

Neben den Vereinen und Organisationen, die Jugendliche im Krisenfall unterstützen, war es noch interessant zu evaluieren, wer die Ansprechpersonen für junge Frauen in ihrem Leben darstellen.

Wer ist deine Anlaufstelle, wenn du Unterstützung brauchst?

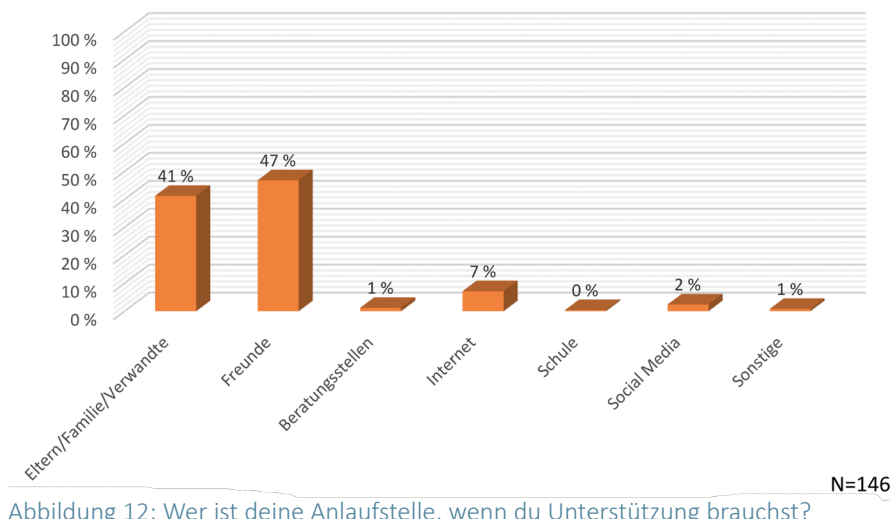
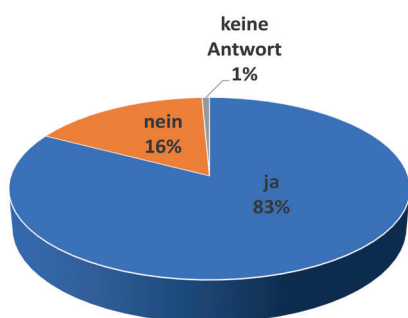


Abbildung 12: Wer ist deine Anlaufstelle, wenn du Unterstützung brauchst?

Ein Schwerpunkt des Regionalen Jugendmanagements ist es, regionale Anlaufstellen und Informationen bei den Jugendlichen und in ihren Peer-Groups zu verankern. Hier gibt es in der Südoststeiermark ein wertvolles Unterstützungsnetzwerk, welches auch in die Umsetzung des Mädchenforums eingebunden war. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Bekanntmachung und Sichtbarmachung der Anlaufstellen während der Vermittlung von Themen in spezifischen Workshops sehr gut für die Zielgruppe Jugend eignet.

83 % (121 Personen) der befragten Schülerinnen fühlten sich nach dem Mädchenforum besser über regionale Anlaufstellen informiert. Dem gegenüber stehen nur 16 % (24 Personen), die keinen Informationszuwachs verzeichnen konnten.

Fühlst du dich nach dem Forum besser über regionale und überregionale Anlaufstellen informiert?

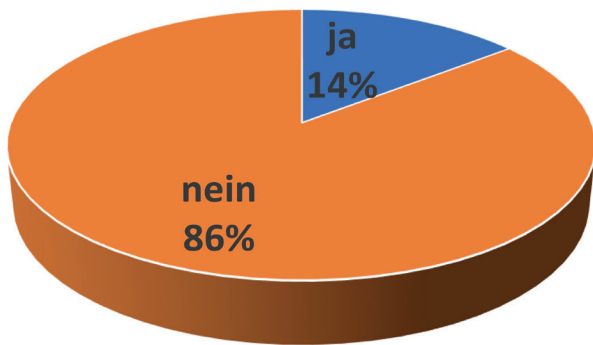


N=146

Abbildung 13: Fühlst du dich nach dem Forum besser über regionale und überregionale Anlaufstellen informiert?

Neben dem Wissen um Unterstützung ist aber auch die Schaffung von zielgruppengerechten Aktivitäten eine wichtige jugendpolitische Maßnahme, die von Kommunen stärker in Erwägung gezogen werden sollte. Die Evaluierung zeigt, dass Angebote nur für Mädchen in unserer ländlich geprägten Region eine Rarität darstellen. 86 % der befragten Schülerinnen konnten kein Mädchenspezifisches Angebot in ihrer Heimatgemeinde oder Region nennen.

Kennst du Angebote nur für Mädchen
in deiner Gemeinde oder in deiner
Region?



N=146

Abbildung 14: Kennst du Angebote nur für Mädchen in deiner Gemeinde oder in deiner Region?

Im weiteren Verlauf wurden die Angebotsbedürfnisse der Mädchen erfragt. Dabei zeigt sich ganz deutlich, dass ein großer Bedarf an spezifischen Angeboten besteht. Ob dieses Missverhältnis von Angebot und deutlich höherer Nachfrage an mangelnder Informationsstreuung im Bezirk liegt oder auf Grund der fehlenden Angebote zu Stande kommt, wurde im Zuge dieser Evaluierung nicht erhoben.

Auf Basis der ausgewerteten Daten zeigt sich eine große Nachfrage nach Sportangeboten, unter anderem nach Boden- und Geräteturnen, Tanzen, Mädchenfußball und gemeinsamen Wanderungen, gefolgt von dem Bedarf eines eigenen Treffpunkts oder Jugendzentrums nur für Mädchen mit weiblichen Betreuerinnen.

Der Wunsch nach jugendgerechten Orten wie zum Beispiel gemütlichen Kaffeehäusern wurde in der Evaluierung hervorgehoben. Auch eine Verbesserung der Situation beim Arbeitsmarkteinstieg wurde mehrmals durch den Wunsch nach „mehr coolen Ferialjobs“ als Notwendigkeit angesprochen.

Es gibt tendenziell einen Bedarf an Gemeinschaft, Freundschaft und mädchenorientierten Aktivitäten, Workshops und Kursen, die nicht nur der Unterhaltung, sondern auch dem Beziehungsaufbau dienen sollen. Möglicherweise basierend auf den Workshops zum Thema Selbstbewusstsein wurde hier ein Bedarf an Workshops zu diesem Thema in Schulen gemeldet.

5. Handlungsempfehlungen

Strukturelle und demografische Veränderungen machen Kinder und Jugendliche und hier im Speziellen Mädchen und Frauen zu einem knappen Gut. Die jungen Mädchen, die in der eigenen Kommune aufwachsen, sind das Zukunftspotential, das aber nur durch aktive Standortpolitik auch genutzt werden kann.

Das 1. Mädchenforum gibt weitere Anhaltspunkte zu den Themen, die jugendliche Mädchen beschäftigen, und über geäußerte Bedarfe aus ihren Lebenswelten. Auf Basis der gesammelten Erkenntnisse aus dem Forum und wissenschaftlicher Forschung werden 5 Handlungsempfehlungen aufgestellt, um das Thema Mädchen in der Region zu verankern.

Jugendpolitik als Standortfaktor

Junge Menschen entscheiden selbst, ob sie bleiben oder gehen, daher muss es in der Kommunalpolitik ein Anliegen werden attraktive Lebenswelten für die nachfolgende Generation zu gestalten, um die Zukunftsfähigkeit unseres Gemeinwesens zu gewährleisten. Dabei sollten die vier Bausteine Gesellschaftspolitische Bildung & Partizipation - Bildungs- und Berufsorientierung - Jugendschutz & Prävention - jugendgerechte Infrastruktur beachtet werden.

Mädchen gesellschaftspolitisch bilden und beteiligen

Mädchen ≠ Burschen! Junge Mädchen und Frauen haben unterschiedliche Bedürfnisse um das eigene kommunale und regionale Umfeld zu gestalten. Beteiligungsprozesse sind hierbei ein wertvolles Instrument um Belange abzufragen und gemeinsam Strategien zu entwickeln.

Diese Prozesse können zum Beispiel als

- jährliches Jugendforum,
 - Jugend-Stammtisch,
 - Jungbürgerversammlung,
 - Jugendsprechstunde,
 - Jugendparlament,
- durchgeführt werden.

Diese Prozesse sind ein Weg, um die Identifikation mit der Heimatgemeinde zu stärken, und vermittelt Jugendlichen das Gefühl, Akteurinnen ihrer Region zu sein, was zu einer Steigerung des Selbstwertes führt. Diese Identifikation kann ein Schlüsselfaktor sein der Abwanderung entgegenzuwirken, um zukünftig engagierte und aktive Bürgerinnen in der Gemeinde sesshaft zu machen.

Bildungs- und Berufsorientierung für Mädchen

Berufliche Qualifizierung ist eines der Schlüsselemente, um junge Menschen in die Region zu (re-)integrieren. Um diese Qualifizierung zu gewährleisten, müssen Zugänge zu schulischen und außerschulischen Lern- und Bildungsangeboten für alle Mädchen geschaffen werden und jene, die erschwerten Zugang auf Grund der finanziellen oder sozialen Situation vorfinden, bestmöglich unterstützt werden.

Das schulische Lehrangebot unterstützend müssen und wollen junge Mädchen Praktika absolvieren, um die erlernten Fähigkeiten erstmals in der Berufswelt praktisch umzusetzen! Um die Erfahrung und das Ergebnis nachhaltig zu gestalten, muss hier ein Umdenken hinsichtlich der qualitativen Standards von Praktika und Ferialjobs erfolgen sowie die öffentliche Ausschreibung ein Kriterium darstellen. Nur so ist es für junge Mädchen (und Burschen) möglich, gemäß ihrer Fähigkeiten und Interessen Chancen am Arbeitsmarkt vorzufinden. Mädchen werden sich dieser Vielfalt bewusst und sehen Perspektiven und eine Zukunft in unserer Region.

Die Befähigung der Mädchen kann unter anderem durch nachstehende Initiativen erfolgen:

- Animierung der eigenen Gemeindebetriebe Praktika und Ferialjobs öffentlich
z. B. über die steirische Jugendjobbörse (www.logo.at/jobboerse) auszuschreiben
- außerschulische Bildungsmöglichkeiten z. B. Jugendkulturarbeit in Jugendzentren/-räumen
- (Kooperations-) Projekte zwischen schulischer und außerschulischer Bildung
- Netzwerke für Maturantinnen
- Netzwerkkontakte und Unterstützung für Ausbildungsbetriebe z. B. bei der Praktikaabwicklung
- Förderung aktiver, vielfältiger Jugendarbeit in Vereinen/Verbänden

Mädchen schützen und unterstützen (Jugendschutz & Prävention)

Nicht alle Jugendlichen sind gleich, nicht alle Mädchen sind gleich und das bedingt unterschiedliche Bedürfnisse in der eigenen Gemeinde oder dem Sozialraum. Hier sollte die oberste Prämisse für jede Gemeinde die individuelle Unterstützung der Mädchen – unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen und Familienhintergrund – sein, um jedem Kommunenmitglied die gleichen Zugänge zu Ressourcen für die Gestaltung ihrer Lebensphase zu ermöglichen.

Dies kann in der Kommune durch folgende Angebote unterstützt werden:

- transparente Angebote der Jugendhilfe
- runde Tische
- aktives Jugendzentrum/aktiver Jugendraum, das/der Betreuung und Beratung anbietet
- Vertrauenspersonen für junge Menschen in der Gemeinde
- Vernetzung der Trägervereine, die Unterstützungsangebote für Mädchen anbieten
- Eigenverantwortung und Kompetenzen stärken
- gemeindeorientiertes Jugendschutzkonzept

Mit und für Mädchen Planen (Infrastruktur schaffen)

Mädchen interagieren anders im öffentlichen Raum als Burschen und es braucht daher auch einen anderen Zugang und Blickwinkel der Jugendlichen. Heimat wird geschaffen, indem man bei Projekten betreffend die Infrastruktur der Gemeinde, den Jugendraum, das Sommerprogramm und die Mobilität selbst mitgestalten kann.

Es ist daher unerlässlich, sich den weiblichen Bedürfnissen nach Raum und Platz zu Freizeitgestaltung, Sport und Erholung anzunehmen. Zur Gestaltung des eigenen Lebens braucht es neben den oben bereits angeführten Ausbildungsschwerpunkten auch leistbaren Wohnraum, der auch für junge Frauen ohne großes Einkommen erschwinglich ist.

Angebote zur Stärkung des Selbstbewusstseins

Basierend auf einer klar artikulierten Bedürfnisäußerung der Mädchen nach einer größeren Anzahl an Angeboten zur „Stärkung des Selbstbewusstseins“ leitet sich die Schaffung einer dafür geeigneten Expert*innen-gruppe ab, die sich diesem spezifischen regionalen Bedarf annimmt. Eine Implementierung einer solchen Task Force muss unter Einbezug von jungen Mädchen, im besten Falle jener die dieses Bedürfnis geäußert haben, erfolgen.

Mögliche regionale Akteure und Akteurinnen können hier sein:

- die Bundesschulzentren als Träger der schulischen Bildung
- die Jugendzentren/-räume als Träger der außerschulischen und non-formalen Bildung
- der Verein Innova – Mädchen und Frauenberatungszentrum
- die Schulsozialarbeiter*innen und Schulpsycholog*innen
- (ehrenamtliche) Mitarbeiter*innen und Leiter*innen von Jugendvereinen/-verbänden
- jugendliche Mädchen

Stärkung der Medienkompetenz

Wie auch in der neuen „Strategischen Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark 2017 – 2022“ als lebensweltlichen Bezugsrahmen für Kindheit und Jugend definiert ist, kommt dem Querschnittsthema „virtueller Raum & digitale Kommunikation“ auch regional große Aufmerksamkeit zu. Diesbezüglich besteht ein sowohl von jungen Mädchen als auch von Expert*innen attestierter Aufholbedarf.

Mädchen sind im Umgang mit neuen technologischen Geräten vertraut, weisen aber in Bezug auf Hintergrundinformationen, Netzsicherheit und Medienkompetenzen große Defizite auf. Hier sollte ein Netzwerk von schulischen und außerschulischen Partner*innen geschaffen und Synergien gebündelt werden, um an dieser Schnittstelle bildungsinstitutionsübergreifend agieren zu können.

Wichtige Schritte, die hier gesetzt werden sollten, sind:

- Förderung der Medienkompetenz durch Mitarbeiter*innen in der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit
- Integration des Themas Medienkompetenz fächerübergreifend in den Lehrplan
- Schulung zur Sensibilisierung für Gefahren und Risiken für Eltern, Pädagog*innen, Mitarbeiter*innen der verbandlichen und offenen Jugendarbeit und vor allem jugendlichen Mädchen

Qualifizierung von Peer-Gruppen und Eltern

Basierend auf den Auswertungen der Evaluierung sind die wichtigsten Ansprechpartner*innen der Mädchen ihre Freunde/Freundinnen und an zweiter Stelle die Eltern. Diese Erkenntnis deckt sich mit den Erhebungen des Landes Steiermark und verstärkt den Bedarf der non-formalen Qualifizierung dieser Netzwerke. Eine Empfehlung in diesem Zusammenhang ist, einen starken Fokus auf die non-formale Bildung von Kindern und Jugendlichen zu legen, damit diese in ihren Gruppen präventiv und fördernd auftreten können. Der Einfluss von jugendlichen Mädchen auf Personen im Freundeskreis ist ungemein höher als der von externen Stellen.

6. Fazit

Eine geschlechtergerechte Region zu sein, erfordert Mut, Ausdauer und Innovationsmöglichkeiten für Frauen und Männer jeden Alters. Initiativen, die geschlechterspezifisch die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe aufgreifen, sollten langfristig flächendeckend in die strategische Planung von regionalen Aktivitäten einbezogen werden. Mit diesem gewachsenen Bewusstsein für die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Gesellschaft kann auch die Wertschätzung für die Lebenswelten des jeweils Anderen geschaffen werden.

OFFENHEIT - WERTSCHÄTZUNG - MENSCHLICHKEIT - VERTRAUEN - LIEBE - HILFSBEREITSCHAFT - LEBEN

7. Literaturverzeichnis

Ams, J. R. (2017). Arbeitsmarktstrukturen in der Steiermark.

Bettels-Schwabbauer, T. (2.08.2017). EJO - European Journalism Observatory. Von <http://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/junge-erwachsene-misstrauen-klassischen-medien> abgerufen

BOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit. (31.07.2017). Von <http://www.boja.at/en/wissen/offene-jugendarbeit/> abgerufen

BZgA, B. f. (04.2011). Österreichisches Institut für Familienforschung. Von http://www.oif.ac.at/service/zeitschrift_beziehungsweise/detail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=2358&cHash=7df213a14631deb85514f01cc6e4795b abgerufen

Gerlind Weber, T. F. (04.2012). Gehen oder Bleiben? Die Motive des Wanderungs- und Bleibeverhalten junger Frauen im ländlichen Raum der Steiermark und die daraus resultierenden Handlungsoptionen. Ländlicher Raum, S. 2.

Grabe, S., Hyde, J., & Ward, L. (2008). The role of the media in body image concerns among women: A meta-analysis of experimental and correlational studies. Psychological Bulletin.

Harnisch, S. (30.01.2014). Vocer. Von <http://www.vocer.org/oeffentlichkeit-fuer-weibliche-vorbilder/> abgerufen

Jungwirth, B. (31.07.2017). Saferinternet. Von <https://www.saferinternet.at/presse/presse-details/article/aktuelle-studie-zum-thema-geruechte-im-netz-jugendliche-verunsichert-durch-fake-news-642/> abgerufen

Lohaus, A. (13.07.2016). Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. Von https://www bbw.de/fileadmin/user_upload/Vortrag_Prof_Lohaus.pdf abgerufen

Nußbaumer, B., Hemedinger, F., & Lehner, M. (2013). Jugend und Geld - Befragung oberösterreichischer Jugendlicher. Linz: FH OÖ Campus Linz.

Piuk, D., & Vollmer, M. (2.08.2017). Mädchen im Fokus - Über die Rolle der feministischen Mädchenarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Graz, Steiermark, Österreich.

Wikipedia. (21.06.2017). Von https://de.wikipedia.org/wiki/Vorbild#cite_note-1 abgerufen

Wippermann, P. D. (2016). Was junge Frauen wollen. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung. Forum Politik und Gesellschaft.